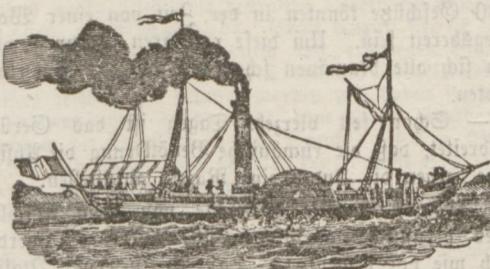


# Danzipper Dampfboot.

No. 86.

Freitag, den 13. April.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portehausgasse Nr. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1866.

37ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spalte 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außerhalb an:  
In Berlin: Retemeyer's Centr.-Btg. u. Annoc.-Büreau.  
In Leipzig: Eugen Fort. O. Engler's Annoc.-Büreau.  
In Breslau: Louis Stangen's Annoc.-Büreau.  
In Berlin, Hamb., Frk. a. M. u. Wien: Haasenstein & Vogler.

## Telegraphische Depeschen.

Potsdam, Donnerstag 12. April.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin trafen in der vergangenen Nacht 1 Uhr aus Berlin hier ein. Die Kronprinzessin wurde Morgens 6 Uhr von einer Prinzessin entbunden.

Dresden, Donnerstag 12. April.

Das heutige „Dresdner Journal“ veröffentlicht den preußischen Bundesreformantrag zugleich mit der Erwiderung der sächsischen Regierung auf die preußische Circulardepeche vom 24. März. Die Antwort des Freiherrn v. Beust, welche vom 6. d. M. datirt ist, bekämpft im Voraus einen Theil der Motivierung des preußischen Reformantrages. Es heißt darin: Preußen möge sich an den Bund wenden; dort werde Sachsen den Bundesgesetzen gemäß dafür stimmen und darnach handeln, daß dem angreifenden Theile entgegentreten werde. Dies sei die Antwort auf die Frage nach der Haltung, welche Sachsen bei einem Angriffe Österreichs auf Preußen annehmen werde. Eine Beantwortung der zweiten Frage — was von Sachsen zu erwarten sei, wenn Preußen zum Kriege genöthigt werde — halte die sächsische Regierung nach den Bestimmungen des Bundesrechts prinzipiell für unmöglich; da aber die Frage einmal gestellt worden sei, so betrachte die sächsische Regierung sie als eine solche, die eine einzelne Regierung, dem Bunde voreitend, gar nicht entscheiden oder beantworten dürfe.

Wiesbaden, Donnerstag 12. April.

Die zur Fortschrittspartei gehörenden Landtagsmitglieder haben an die ständige Kommission des Abgeordnetentages einen Aufruf erlassen, zur Verständigung über die Parlamentsfrage einen Abgeordnetentag nach Frankfurt zu berufen, unter gleichzeitiger Aufforderung an die Mitglieder der übrigen deutschen Landtage, diesen Antrag bei der ständigen Kommission zu unterstützen.

Karlsruhe, Donnerstag 12. April.

Die gestrige große Versammlung von Abgeordneten aller Fraktionen hat sich für die Annahme des Vorschlags, ein deutsches Parlament zu berufen, erklärt.

Wien, Donnerstag 12. April.

Die „Debatte“ schreibt in ihrer Donnerstagssummer: Wir haben allen Grund zu behaupten, daß Bayern vereint mit Österreich an die Bundesreformfrage herantrete werde, welche mit oder ohne Preußen, bevor sie gelöst ist, nicht mehr von der Tagesordnung gestrichen werden wird. Der „Wanderer“ versichert auf Grund authentischer Mittheilungen, daß gerade die maßgebenden unter den deutschen Mittelpaaten in der Bundesreformfrage sich in vollkommener Vereinstimmung mit Österreich befinden. Der „Wanderer“ erfährt positiv, daß Österreichs Ansinnen wegen Rückgängigmachung der preußischen Rüstungen in Berlin negativ beschieden wurde.

Kopenhagen, Donnerstag 12. April.

Die gestrige „Berlingske Tidende“ tadelte scharf das Auftreten des Volksthings gegen die Vorschläge des Kriegsministers unter den kritischen jetzigen Verhältnissen, indem sie sagt: so falsch die Bekennung unserer Stellung wäre, als seien wir zu positivem Auftreten berufen, eben so unverantwortlich sei es, eine Stellung einzunehmen, als ob die Existenz Dänemarks jetzt und künftig blos auf der Gleichgültigkeit des Auslandes und auf dessen Toleranz beruhe. Dänemark darf sich nicht selbst aufgeben.

Berlin, 12. April.

Die in letzter Zeit bekannt gewordene Depeschen, welche zwischen Berlin und Wien gewechselt wurden, constatiren, daß man weder hier noch dort sonderlich Lust hat, sich in einen entscheidenden Kampf einzulassen; außerdem geht aus der Veröffentlichung jener Actenstücke deutlich hervor, daß das Wiener Cabinet ebenso wie das Berliner zu der festen Überzeugung von der Unhaltbarkeit des provisorischen Zustandes in Schleswig-Holstein gekommen ist; man sieht die Nothwendigkeit von der Schaffung eines Definitivums ein. Da man dies nicht durch einen Krieg erreichen will, so bleibt nur der Weg der diplomatischen Verhandlungen übrig, welcher denn auch, wie aus den offiziösen Blättern beider Lager hervorgeht, tatsächlich betreten worden ist. Wir lesen heute in österreichischen Blättern, welche gestern noch den Mund Preußen gegenüber sehr voll nahmen, über den Charakter der letzten nach Berlin abgegangenen österreichischen Note, daß dieselbe keineswegs als eine Sommation auftritt, sondern ihrem Ton und Inhalte nach den Verhandlungen Thor und Thür öffnet. Sie soll ganz direct die Absicht kundgeben, die Streitsache mit Preußen wieder in das Fahrwasser der Verhandlungen hinüberzuleiten. Gleichzeitig soll in dem Actenstück das Verlangen nach Einstellung der militärischen Maßregeln seitens Preußens ausgesprochen sein, welchem Wunsche unter der Bedingung gewillst werden wird, daß Österreich vorher die Truppenconcentration in Böhmen rückgängig mache.

Die preußischen Vorschläge in Betreff der Bundesreform sind formulirt. Die allgemeine Richtung ist vorerst föderalistisch auf einen BUND gerichtet, innerhalb dessen später ein engerer BUND geschildet werden könnte.

Eine Circulardepeche der preußischen Regierung, in welcher der Antrag auf Bundesreform mitgetheilt und motivirt wird, ist an die deutschen Höfe abgegangen.

Zu dem Parlament soll bekanntlich durch direkte Wahlen und mit allgemeinem Stimmrecht gewählt werden. Gewisse Gerüchten zufolge, die aber noch nicht verbürgt sind, soll das passive Wahlrecht beschränkt und die Abgeordneten nach einem ziemlich hohen Census gewählt werden. Gemeldet habe ich schon, daß die Abgeordneten keine Diäten empfangen sollen. Dies wird also jedenfalls das passive Wahlrecht thatsächlich beschränken.

Angesichts des preußischen Bundes-Reform-Antrages dürfte es am Platze sein, auf die Verbindung hinzuweisen, von welcher der König von Preußen im Jahre 1863 seine Zustimmung zu einer Bundesreform abhängig machte. Als solche wurde in dem königlichen Antwortschreiben auf die Mittheilung der Beschlüsse des Fürstentages die Verständigung über folgende drei Punkte bezeichnet: 1) Das Veto Preußens und Österreichs mindestens gegen jeden Bundeskrieg, welcher nicht zur Abwehr eines Angriffs auf das Bundesgebiet unternommen wird; 2) die volle Gleichberechtigung Preußens mit Österreich zum Vorsitz und zur Leitung der Bundesangelegenheiten; 3) eine Volksvertretung, welche nicht aus Delegation, sondern aus directen Wahlen nach Maßgabe der Bevölkerung der einzelnen Staaten hervorgeht und deren Befugnisse jedenfalls ausgedehnter bemessen sein müßten, als es im vorliegenden Entwurf (der österreichischen Reformacte) der Fall sei.

Die Bewegung in den Volkskreisen gegen den drohenden Krieg zwischen Österreich und Preußen verpflanzt sich jetzt auch auf die nichtpreußischen Theile unseres Vaterlandes.

Nachdem jetzt aller Grund zu den Besorgnissen vor einem Kriege zwischen den beiden Großmächten geschwunden ist, tauchen Nachrichten auf, welche mit ziemlicher Sicherheit auf eine Intrigue Frankreichs hindeuten, welches hiernach aus Leibeskäften darauf hingearbeitet haben soll, die beiden deutschen Großmächte aneinander zu hetzen, indem es sich aber zugleich mit der Scheinglorie einer maßvollen Neutralität und Unparteilichkeit umgab. — Während man von Paris aus an Florenz den Rath ertheilte, sich nicht zu über-eilen, da andererfalls Österreich sich auf einen Krieg wahrscheinlich gar nicht einlassen werde, gab man dem Fürsten Metternich die blödigsten Versicherungen, daß Österreich sicher sein könne, in Venetien für den Kriegsfall mit Preußen nicht behelligt zu werden. Gleichzeitig erklärte man dem Grafen v. d. Golz, daß Preußen sicher allein damit gedient sein könne, wenn Italien durch ein Observationscorps vor dem Festungsviereck die Österreicher nötige, eine bedeutende Truppenmacht zum Schutz derselben dort zu belassen, wodurch die zum Angriff verfügbaren Armeen natürlich eine angemessene Schwächung erleiden müßten. Die Umgestaltung der Situation nach der Friedenseite ihm macht den Herren an der Seine aber einen Strich durch die Rechnung.

Einiges Aufsehen erregt die aus Rendsburg kommende Nachricht, daß eine Anzahl, circa 50, von den im jüngsten Kriege erbeuteten dänischen Geschützen, welche ein Speculant in Rendsburg vor etwa einem Jahre in Auction erstanden hatte, dieser Tage plötzlich wieder angekauft und sofort zu Schiff nach Holtenau befördert wurden, wo weiter über dieselben verfügt werden soll. Der Käufer ist noch unbekannt, doch glaubt man allgemein, daß derselbe im Auftrage der dänischen Regierung gehandelt habe, und daß die Geschütze demnach wieder nach Dänemark zurückgehen werden.

Die holsteinische Regierung scheint ein großes Interesse daran zu haben, daß die Bevölkerung ihr diplomatisches Schweigen in diesem Momente nicht bricht. Sie hat nämlich die Versammlungen vorläufig ganz verboten. Von Kriegsrüstungen in Holstein steht man gar nichts.

In Berliner offiziösen Kreisen ist man auf Grund positiver Nachrichten überzeugt, daß die Corps, welche Österreich in Mähren, Böhmen und Galizien bereits versammelt hat, in wenigen Tagen auf 100,000 Mann gebracht werden können, da die Truppen alle in ihren Ergänzungsbereichen verteilt und überdies längs der Eisenbahnen in einer Weise dislocirt sind, daß sie stets in kürzester Frist konzentriert werden können.

Es wird in der Presse von einem Circular des Ministers des Innern, die Abgeordneten-Wahl betreffend, gesprochen. In offiziösen Kreisen wird die Existenz eines solchen Rescriptes, wozu für jetzt gar keine Veranlassung vorliege, in Abrede gestellt. Hierzu bemerkte die „Corresp. Stern“, daß in ernsten Kreisen die Ansicht verbreitet ist, daß jezige Abgeordnetenhaus werde bei ausbrechendem Kriege aufgelöst werden und es würden dann Neuwahlen, vielleicht gar nach einem octroyirten Wahlgesetz auf breitesten, freimüttigster Grundlage in kürzester Zeit ausgeschrieben werden.

Wie wir hören, hat die Akademie der Wissenschaften nunmehr das von der Regierung geforderte Gutachten über die projektierte Nordpolfahrt und die von dieser zu erwartenden wissenschaftlichen Resultate ausgesprochen. Ihr Votum geht einstimmig dahin, daß das Unternehmen für die Wissenschaft voraussichtlich resultatlos bleiben würde und daher nicht

empfohlen werden könne. Diese ungünstige Neuzeugung der Akademie darf man übrigens keineswegs als unbedingt präjudizierlich für das Projekt betrachten. Die Expedition ist nicht von der Neuzeugung der Akademie abhängig gemacht, sondern diese ist eben nur für die eine Seite der Sache — die wissenschaftliche — eingefordert worden, während die Regierung die maritime und die nationale Bedeutung des Unternehmens keineswegs verkennt. Daher sind auch die Vorbereitungen für die Expedition von den beteiligten Ministerien inzwischen weiter geführt worden.

— Die heute Abend stattgehabte Versammlung der Berliner Mitglieder des Nationalvereins nahm einstimmig Resolutionen an, welche sich für den militärischen und maritimen Anschluß der Herzogthümer und gegen gewaltsame Annexion aussprechen, deren Durchführung Preußen mit der Verantwortlichkeit des Krieges und der Einnahme des Auslandes belasten würde. Die Bundesreform könnte nur erfolgreich sein unter Leitung eines Staates, welcher das Verfassungsrecht des eigenen Landes verwirklicht.

— In der zu Barmen am Sonntag abgehaltenen Versammlung des allgemeinen rheinisch-westphälischen Arbeitertages, welcher vorzugsweise von den Anhängern der Lassalle'schen Partei besucht war, wurde folgende Erklärung einstimmig zum Beschuß erhoben: „Der rheinisch-westphälische Arbeitertag erklärt: Alle Resolutionen und Adressen an das Abgeordnetenhaus oder an das Ministerium sind fruchtlos; er erklärt hiermit, wenn die Zeit da sei, handeln zu wollen.“

— Die sächsischen Arbeitervereine haben in Dresden folgendes Programm angenommen: 1) Freies und directes Wahlrecht; 2) freies Vereins- und Versammlungsrecht; freie Bewegung der Arbeit, volle Gewerbefreiheit und Freizügigkeit; 4) Aufhebung der Passbeschränkung; 5) Schulreform auf Grund der Staatshilfe und Trennung der Schule von der Kirche; 6) Förderung der Arbeiterinteressen; 7) die Kranken- und Unterstützungsassen gehören in die selbständige Verwaltung der beteiligten Mitglieder; 8) freies Associationswesen.

Glogau. Es ist die Ordre eingetroffen, daß die drei Munitions-Kolonnen der Fußabteilung des niederschlesischen Feld-Artillerie-Regiments No. 5 sofort in Stand gesetzt werden sollen. Die Munitionen sollen gefertigt und so verpackt werden, daß die Kolonnen bei eingehendem Befehl unverzüglich versendet werden können. Wie wir hören, werden 1000 Mann mit der Anfertigung der Munition u. s. w. beschäftigt.

Hessen-Kassel. Schon vor einiger Zeit wurde behauptet, daß sich in der Gemüthsstimmung und im äußerlichen Benehmen des Kurfürsten häufig eine ganz ungewöhnliche Apathie und Schlafigkeit kundgebe. Seit den letzten Tagen hat sich dieses Gerücht erneuert.

Wien. Dem Reform-Vorschlage Preußens gegenüber geht auch die österreichische Regierung mit einer Neuorganisation Deutschlands um. Nach dem, was vorgefallen, erklärt die Wiener „Debatte“, dürfe weder von einer Fortsetzung noch Erneuerung der Allianz mit Preußen die Rede sein. Österreich werde zu seinem ursprünglichen Ausgangspunkte zurückkehren, zu den deutschen Mittel- und Kleinstaaten und zu dem Bundesstandpunkte. „Die öffentliche Meinung Deutschlands, sagt das officiöse Blatt weiter, wird diese Rückkehr freudig begrüßen. Es tritt aber auch sofort an das übrige Deutschland die Forderung heran, Alles zu thun, um Österreich die vollkärfte Besetzung des neuen oder vielmehr des ehemaligen Terrains zu ermöglichen, damit es im Verein mit allen übrigen thun könne, was die Interessen Deutschlands erheischen, und dies wird nicht allein die definitive Lösung der schleswig-holsteinischen Frage, sondern die Neuorganisation Deutschlands sein. Ob hierzu die Reform des heutigen Bundes genügt, wollen wir jetzt nicht entscheiden. Wenn es aber auch nicht die Reform dieses heutigen Bundes sein wird, nach dem man nicht mehr viel Begehr trägt, jedenfalls wird das jetzt begonnene Werk erst in einer Neuorganisation Deutschlands einen erwünschten Abschluß erhalten. (Will Österreich das in's Wasser gefallene Reform-Projekt von 1863 wieder herausholen, oder will es gar das alte Habsburgische Kaiserthum wiederherstellen? Wirklich, man trägt sich in Wien mit hohen Ideen!)“

— Man stellt es in Abrede, daß die gegenwärtig stattfindenden finanziellen Conferenzen mit den augenblicklich schwedenden politischen Tagesfragen in irgend einem inneren Zusammenhang ständen, und versichert, daß, falls eine neue Ausgabe von Staats-Papiergegeld beliebt werden sollte, die National-Bank in ihren gegenwärtigen Verhältnissen davon völlig unberührt bleiben würde.

Bucharest. Die Nachrichten aus den Donaufürstenthümern lassen noch immer nichts Klares durchblicken. Die Anzeichen von immer größer werdender Spannung in Rumänien steigern sich dagegen, und zwar zunächst unter den Mitgliedern der provisorischen Regierung in erster Reihe.

— Der Kriegsminister hat einen Bericht über die Armeestärke des Landes veröffentlicht. Der Bericht constatirt, daß beim ersten Aufrufe 40,000 Mann Linientruppen, Grenzoldaten und Landjäger, 32 Bataillone Milizen, aus ehemaligen Soldaten zusammengesetzt, und außerdem die Nationalgarde, die jetzt organisiert werden, marschbereit stehen würden. 100 Geschütze könnten in der Zeit von einer Woche kriegsbereit sein. Um diese regulären Truppen würden sich alle Rumänen schaaren, die das Vaterland liebten.

— Schon seit vierzehn Tagen ist das Gerücht verbreitet, daß die rumänische Bevölkerung die Absicht habe, gegen die Juden eine Razzia anzustellen.

Florenz. Die Gerüchte von dem Abschluß eines preußisch-italienischen Allianzvertrages werden nach wie vor dementiert. Daß Preußen und Italien sich über eine gegen Österreich zu versetzende Politik leicht verständigen könnten, siehe auf der Hand; aber so lange noch keine Mobilmachung, keine Einberufung der Bevölkerung, keine außerordentlichen Truppen und Materialtransporte ersichtlich, habe man Grund, die Gerüchte wegen der italienisch-preußischen Cooperation für österreichische Tendenzen zu halten.

Paris. Woher man auch in den Pariser Journalen blicken mag, überall begegnet man Besprechungen über die letzten Vorgänge in Frankfurt. Selbst jene Journale, welche consequent eine feindselige Haltung gegen Preußen beobachten, sind nicht im Stande, das Reformprojekt direkt anzugehen, sondern müssen einer gallischen Stimmung dadurch Lust machen, daß sie die Aufrichtigkeit des Grafen Bismarck in Frage stellen. Die officiöse Presse bezeugt den königlichen preußischen Ideen für die Bundesreform viel Sympathie, obgleich sie nach ihrer Stellung viele Vorsicht in ihren Ausdrücken anwenden muß. Im Ganzen macht sich die Ansicht geltend, daß durch die Ereignisse am Bundestag der Ausbruch eines Krieges zwischen den deutschen Großmächten wenigstens für einige Zeit hinausgeschoben ist. Freilich geht man dabei von der Voraussetzung aus, daß Österreich es sich nicht bekommen lassen werde, dem Reformprojekte einen Strich durch die Rechnung zu machen. Ein solcher Versuch würde Österreich hier in ein sehr schlimmes Licht setzen.

London. Noch immer ist man hier außer Stande, den Blick von Deutschland abzuwenden. Die Meinungen über Krieg oder Frieden halten sich so ziemlich die Wage, obwohl natürlich weder die einen noch die andern sich mit Entschiedenheit äußern wollen.

#### Nachrichten aus Russland und Polen.

— Die Verhaftung von katholischen Priestern dauert in Polen fort; theils sind es solche, die an der verbotenen geheimen Correspondenz mit dem Vatican sich betheiligt haben, theils solche, die in ihrem amtlichen Gebahren so weit gehen, daß keine Regierung die Augen dabei verschließen könnte.

#### Locales und Provinzielles.

Danzig, den 13. April.

— Der königlichen Regierung hieselbst ist aus Anlaß der bevorstehenden Feier ihres fünfzigjährigen Bestehens zur Ausschmückung ihres Sitzungssaales das Bildnis Sr. Maj. des Königs und dasjenige Königs Friedrich Wilhelms IV. verliehen worden.

— Die nach den türkisch-griechischen Gewässern entsendete königl. preußische Corvette „Nymphe“, remorquiert von dem sie begleitenden Kanonenboot, wurde am 10. d. M. westlich von Kap Matapan gesehen.

— Die bisher noch nicht vollständig zur Ausführung gelangte Kriegsbereitschaft, welche am 28. März angeordnet worden, auch die kriegsmäßige Augmentation der Handwerker-Compagnien und Feuerwerksabtheilungen soll nunmehr schleunigst durchgeführt werden.

— Da gegenwärtig Reservisten und Landwehrmänner zum Heere einberufen sind, sind die Magistrate, Ortsobrigkeiten u. s. w. der betreffenden Kreise veranlaßt worden, auf Grund des Gesetzes vom 27. Febr. 1850, wonach die bedürftigen Familien der zum Heere berufenen Reservisten und Landwehrmänner Anspruch auf von den Kreisen zu gewährende Unterstützung haben, die zurückgelassenen hilfsbedürftigen Familien resp. Familienangehörigen der in Nede stehenden Personen zu ermitteln.

— Ein erlassener Befehl ordnet an, daß die vollständige Reorganisation der Artillerie, für welche nach dem bisherigen Plane noch ein Raum von drei Jahren in Aussicht genommen war, schon am 1. April 1867 beendet sein muß.

— Es ist in letzter Zeit die Klage laut geworden, daß das Unteroffizierkorps der Artillerie im Ganzen nicht mehr diejenige Bildung besitzt, die ihm früher allgemein beiwohnte. Die Generalinspektion der Artillerie hat in einer sämtlichen Offizieren zur persönlichen Kenntnahme gebrachten Verfügung bemerkte, ein Grund dafür sei darin zu finden, daß den Unteroffizieren von ihren Vorgesetzten nicht stets mit der ihrer Stellung nötigen Achtung begegnet worden ist. Es soll dies künftig durchaus geschehen, da es nach der Ansicht der hohen Behörde mit der Aufrechterhaltung der Disciplin sehr wohl vereinbar ist.

— [Gewerbe-Verein.] Nachdem Herr A. Prina in der gestrigen General-Versammlung Rechnung über den Haushalt des Vereins gelegt, schloß der Vorsitzende Herr Dr. Kirchner die Winterversammlungen mit einer sehr geistreichen Abhandlung über das Vereinsleben, welcher das Thema: „Der Frühlingsglaube“ zu Grunde gelegt war, und mit dem Wunsche, daß auch für den Verein ein segensreicher Frühling erblühen möge, durch dessen Einwirkung sich an dem Lebensbaum des Vereines kräftige Wurzeln für die nächsten Zusammenkünste im Herbst entwickeln möchten.

— Das Obertribunal hat in einem strafrechtlichen Falle, gegen die Entscheidung der Vorinstanz, erkannt, daß es nicht die Sache des Richters sei, zu prüfen, ob die Kinder nicht verpflichtet seien, gegen ihren Vater zu zeugen, sondern einzige und allein die Sache der Kinder, ob sie ein solches Zeugnis abgeben wollen oder nicht.

— Vorbehaltlich des Rechtsweges hat das Cultusministerium neuerdings entschieden, daß, wo einem Guts herr die Schulhausbaupflicht obliegt, derselbe dieser Pflicht auch dann zu genügen hat, wenn ein Schulwald vorhanden ist.

— Wenn ein Rechtsanwalt einen Wechsel zu protestieren hat, so schreibt ihm seine Pflicht vor, sich zu dem Acceptanten des Wechsels zu begeben, den letzteren in dessen Wohnung zu präsentieren und diejenige Erklärung, welche ihm in Bezug auf die Zahlung gegeben wird, wörtlich in den Protest aufzunehmen. Daß von den Acceptanten oder dessen Hausgenossen alle möglichen Erklärungen abgegeben werden, versteht sich von selbst, gewöhnlich enthalten sie aber doch irgend etwas, das sich auf die Sache bezieht und die nicht erfolgende Zahlung zu entschuldigen sucht. Es sind die Redensarten: „Es ist keine Deckung eingegangen“ oder „ich werde in den nächsten Tagen bezahlen“ oder „der Acceptant ist ausgegangen und hat kein Geld zurückgelassen“, bereits stereotyp. Ganz neu und eigenhändig ist aber eine Antwort, die ein Rechtsanwalt soeben in einen Protest hat aufnehmen müssen. Die Frau des Acceptanten gab nämlich dem Beamten, als er ihr den Wechsel vorlegte, die kurze und blödige Antwort: „mein Mann schlaf“, und diese Erklärung prangt denn auch im Protest als Grund der mangelnden Zahlung.

— Für den diesjährigen Kongreß deutscher Volkswirthe, welcher am 27. bis 30. August in Hamburg tagen wird, hat die ständige Deputation folgende Tagesordnung festgestellt: 1) am 27. August: die Wohnungsnot in großen Städten; 2) am 28. August: die Art und Weise der Beschaffung der Mittel für Gemeindezwecke in Stadt und Land; 3) am 29. August: Münzeinheit und Goldwährung; 4) am 30. August: das Verhältniß der Staatsgewalt zum Versicherungswesen, namentlich in Bezug auf Konzessionirung, Beaufsichtigung, Monopole, Privilegien und Besteuerung.

— Heute Nachmittag war man in dem Weinkeller des Jüncke'schen Wohnhauses, Zopengasse 21, mit Fabrikation von Punsch-Essenz beschäftigt und bediente sich dabei wahrscheinlich eines offenen Lichthes. Dadurch entzündeten sich die ausströmenden Gase und setzten ein Fah Punsch-Essenz in Brand. Die schnell herbeigerufene Feuerwehr löschte das sehr gefährlich erscheinende Feuer mit Anwendung einer Spritze in kurzer Zeit, ehe noch die Flamme weiter um sich greifen und andere Gaststagen des reichen Lagers entzünden konnte.

— Gestern Nachmittag fiel der vierjährige Sohn des Klempnermeisters S. bei der großen Mühlengasse in die Radaune; er wurde zwar von einem Gerbergesellen lebend herausgezogen, doch hatte er bereits eine Menge Wasser eingesogen.

— Der bisherige Director des Gymnasiums in Conitz, Dr. Anton Göbel, ist zum Regierungs- und Provinzial-Schul-Rath ernannt und ihm die katholische Schulräthsstelle bei der Königl. Regierung und dem Königl. Provinzial-Schulkollegium zu Königberg in Pr. verliehen worden.

— Auf der königl. Domaine Pogutten sind vorigen Sonnabend 5 Wirtschaftsgebäude total niedergebrannt. Der Pächter, Herr Ober-Amtmann Engler, hat außer den Gebäuden noch bedeutende Futter- und Getreidevorräthe, wie auch Ackergeräthe verloren.

### Stadt-Theater.

Frl. Hedwig Raabe, ein Stern erster Größe am Himmel der dramatischen Muse, die unschätzbare Perle des Petersburger Hoftheaters, bildete die theatralische Parole des gestrigen Abends und erschloß vor uns die herrlichsten, durch ihren Duft berausenden Blüthen eines überreichen Geistes. Wir finden jede, selbst die höchste Huldigung des Publikums einer solchen Vollkommenheit gegenüber nur natürlich, denn wir sind dazu selbst geneigt und bringen sie selbst bereitwillig und voll Verehrung einer wahren Größe dar. Der allgemein enthusiastische Empfang, welcher der großen Künstlerin bei ihrem ersten Auftritt als Louis in dem Töpfer'schen „Pariser Taugenichts“ zu Theil wurde, das gespannte Interesse, mit welchem jedes Wort, jeder Laut, jede Bewegung aufgenommen wurden, der Hervorruß nach jedem Acte des Lustspiels, ja, was bei uns unerhört ist, ein dreimaliger zum Schlusse des Stücks, müssen ihr gesagt haben, Welch' tiefen Eindruck sie hervorgebracht, Welch' dauerndes Denkmal sie sich in dem Herzen der bießen Verehrer ihrer Kunst geschaffen hat. — Im „Pariser Taugenichts“ gab Frl. Raabe als Louis uns ein kostliches Bild der liebenswürdigsten Ausgelassenheit — sie war ein herziger Junge mit der Wildheit eines in der Gährung liegenden Feuergeistes. Wie stürmte sie mit ihrem jubelnden Uebermut herein, das verzogene Kind mit dem stolzen, edlen Herzen! Welcher Verein von Unliebenswürdigkeit und doch Alles so liebenswürdig! Sie wäre nicht so artig, wenn sie nicht so unartig wäre — die Rose würde viel von ihrer eigenhümlichen Schönheit verlieren, fehlten ihr die Dornen — der von Rosenwölkchen geträubte Himmel ist reizender als der reine blaue. Die kindliche Innigkeit, welche Frl. Raabe in ihren Louis legte, machte Alles milber, verziehlicher — das Feuer ihres Wesens ist nicht zügellos emporlodern, sondern nur blitzend. — Das Müller'sche Lustspiel: „Sie hat ihr Herz entdeckt“ mit Frl. Raabe als Hedwig schloß den Abend. Wie herrlich drückte die Künstlerin das Aufkleimen der Liebe aus, welche Naivität und doch poetische Grazie, welche graziöse Poetie lag in diesen Momenten! Das von dem Treiben der Außenwelt zurückgehaltene, doch so ungeförmte Kindesherz ist erwacht und hat sich aus sich selbst zum Leben hervorgearbeitet — zu dem süßen Leben der Liebe. Es ist ein frischer, duftender Blüthenkranz von der mannigfachsten Farbenpracht, welchen die gefeierte Künstlerin ihrem Spiele durchwindet — und aus der Tiefe der Blumenkelche steigen milde und sanfte Elfen empor, silberglanzend, von entzückenden Duft-Wölkchen getragen. — Leider mußte Frl. Raabe schon heute von uns scheiden, vielleicht auf nicht zu fernes Wiedersehen!

Und Deine Kunst, in ewig jungenzen,  
Hält frisch Dir stets des Ruhmes prächtige Kränze!

Mit wackerer Begeisterung unterstützten die Mitwirkenden den liebenswürdigen Gast. Sie haben dadurch der Kunst in einem ihrer ersten Lieblinge würdig gehuldigt. — Der Graf Morin des Herrn Paetsch war, wie die meisten Gebilde dieses Künstlers, originell aufgefaßt. Von andern Darstellern wird Morin gewöhnlich barsch und dann ernst und unerschütterlich streng gehalten. Herr Paetsch nahm ihn mehr humoristisch, mehr dem französischen Charakter angemessen, wodurch diese Rolle auch besser in den Rahmen des Lustspiels hineinpaßt. — Recht wirksam führte Herr Doß im ersten Stück den Bizo, im zweiten den Hauptmann Wolfhart durch. — Das vollständig, selbst im Orchesterraum gefüllte Theater bot einen um so erfreulicherem Anblick durch den Gedanken dar, daß das St. Marien-Krankenhaus mit einem Benefiz-Antheil an der Einnahme participirt.

### Gerichtszeitung.

#### Schwurgericht zu Danzig.

Am 5. December v. J. kurz vor 10 Uhr Abends erblickte der Schuhmann Gromkowski an der Lavendel- und Hägergasse zwei Männer, welche eben damit beschäftigt waren, den Thorweg einer dort belegenen Remise zu erbrechen. In der Remise befanden sich damals Pferde, Wagen und Geschirre des Fuhrmanns Bernick. Gromkowski trat hinzu und erkannte in dem einen Manne den Arbeiter Karl Aug. Bluhm, in dem andern dessen Bruder Friedrich Wilhelm Bluhm. Beide ergriffen, als sie den Gromkowski erblickten, die Flucht. Dieser verfolgte sie und bemerkte dabei, wie beide Bluhms während der Flucht Messer zogen und sich so zu ihrer Vertheidigung fertig

machten. Gromkowski konnte sie nicht einholen, und so entkamen sie. — Der Kaufmann Stadtrath D. Hirsch hieselbst besitzt auf der Speicherinsel den Speicher „die Steinbaube“. Derselbe liegt mit der Vorderseite in der Schleifengasse, an der Hinterfront befindet sich ein Hof, welcher ringsumzäunt ist, seinen Ausgang nach der Thurm-Gasse hat und dem Kaufmann v. Dommer gehört. In dem Speicher lagerten gröhere Quantitäten Kaffee, von dem am Sonntag, den 17. December v. J. ca. 400 Pfds. im Werthe von 100 Thlr. gestohlen worden sind. Der Diebstahl ist dadurch ausgeführt, daß die Diebe, nachdem sie den Zaun des v. Dommer'schen Plazes überstiegen hatten, an der Hinterseite des Speichers ein Fachwerk eingeschlagen haben, durch die so entstandene Öffnung in den Speicher hineingetrieben sind und demnächst den Kaffee entwendet haben. Diese Diebstahls sind die bereits vielfach wegen Diebstahls bestraften Oberdienate Friedrich Bluhm, Heinrich Rohde, Ernst August Bark und Karl August Wiesner durch den erhobenen Beweis überführt. Sie sind bei dem Transport des gestohlenen Kaffees gesehen und erkannt worden und haben ihn dem Biualienhändler Harwardt zum Kauf angeboten. Nachdem der Diebstahl in dem Speicher des Kfm. Hirsch entdeckt und bekannt war, bemerkte der Commiss Blottnier am 18. December, Morgen, zwei Männer mit gefüllten Säcken. Sie gingen bei dem Thorwege des Bäckermstr. Hermann Heinrich Voigt an der Schneidemühle vorüber nach der Jungfernstraße. An der Schwelle des Thorweges bemerkte Blottnier Coffeeshohn verstreut unterliegen, welche aufgesammelt und verwahrt wurden. Dieser Umstand war sehr wichtig, weil durch Recherchen festgestellt war, daß die Diebe mit dem gestohlenen Kaffee am Abend des Diebstahls am Voigt'schen Thorwege verschwunden waren. Der Bäckermstr. Voigt hatte längst die Aufmerksamkeit der Polizei erregt, und die Wahrnehmung des Blottnier mußte zu der Vermuthung führen, daß Voigt an dem Diebstahle in irgend einer Art Theil habe. Es fand bei ihm eine Haussuchung statt, und obgleich gröhere Quantitäten Kaffee bei ihm nicht gefunden wurden, so fand man doch auf dem Hofe vielfach Coffeeshohn verstreut. p. Hirsch hat dieselben als von derselben Sorte und Qualität des ihm gestohlenen Kaffee recognosciri. — Am 5. December v. J. wurde dem Kaufm. Mierau hieselbst ein vor seiner Haustür liegendes Faß mit Thlr. 30 Thlr. werth, gestohlen. Ein paar Tage später hat der Geschäfts-Commissionair Volkmann dieses Faß Thlr. zum Kauf angeboten, welcher dasselbe als das ihm gestohlene wieder erkannte. Volkmann hat dasselbe für 25 Thlr. von Voigt gefaßt. Voigt, über den Erwerb des Thrans befragt, gab an, daß er es von einem Schiffer gekauft, später wieder, daß er dasselbe von einem unbekannten Herren erhalten habe, um es zu verkaufen. — Sodann wurde bei Gelegenheit der wegen des Coffeestahls bei Voigt abgehaltenen Haussuchung in seinem Keller, unter Ziegeln versteckt, ein Füßchen Del vorgefunden. Dasselbe ist dem Maurer Peglau aus Trampen vom Wagen gestohlen worden. — Voigt will gleichfalls dieses Del von einem unbekannten Manne gekauft haben. — Voigt ist der gewohnheitsmäßigen Hehlerei angeklagt. — Das Verdict der Geschworenen lautete gegen alle Angekl. auf schuldig. — Die Gebr. Bluhm, Rohde, Bark und Wiesner sind vielfach bestraft. Sie haben bereits sämlich im Zuchthause gesessen. Voigt ist noch unrechts. Der Gerichtshof bestrafte: den Fr. W. Bluhm mit 8 Jahren, den C. A. Bluhm mit 6 Jahren, den Rohde und Bark mit je 10 Jahren, den Wiesner mit 6 Jahren und den Voigt mit 5 Jahren Zuchthaus und jeden Angeklagten mit 10 Jahren Polizei-Aufsicht.

Wie ein Eigentümer auf die legalste Weise um das Pfandrecht, das er auf alle in der Wohnung seiner Miether befindliche Mobilien hat, so lange er wegen der contractlich dem Miether auferlegten Geldbedingungen nicht befriedigt ist, gebracht werden kann, hat ein so eben in Berlin ausgeführtes Manöver bewiesen. Es wurde ein Mann, der eine hübsche Summe an Miethre schuldig war, zum Schiedsmann ernannt, weil ihn dortemand, mit dem er bisher in der besten Freundschaft gelebt, wegen einer angeblichen Forderung verklagt hatte. Ohne langes Besinnen gab der Verklagte denn auch zu, daß er dem Kläger die verlangte Summe schuldig sei, und gestattete die sofortige Vollstreckung der Execution, falls er nicht innerhalb 24 Stunden Zahlung leisten würde. Wenn man in Wahrheit schuldig ist, hat diese Prozedur den großen Vortheil, daß man bei derselben die Prozeßosten spart, denn der Schiedsmann arbeitet umsonst, während das Stadtgericht ziemlich teuer ist. Der Kläger ließ sich die Behandlung austertigen und beantragte, als die festgesetzte Frist verstrichen war, gegen seinen Schuldner die Vollstreckung der Execution, welche auch verfügt werden mußte, da ein schiedsmännischer Vergleich executionsfähig ist, sobald sich der Schuldner darin ausdrücklich der sofortigen Execution bei Nichtinnehaltung der übernommenen Verpflichtungen unterwirft. Der Executor pfändete denn auch in der Wohnung des Schuldners ganz gründlich aus und fuhr mit den Sachen ab, um sie zum Auctions-Kommissar zu bringen. Noch bevor man dort angelangt war, erschien jedoch der Kläger und gab die gepfändeten Sachen an den in seiner Gesellschaft befindlichen Verklagten frei; der jetzt den Käufer für sich engagierte und alle Sachen in eine andere, als seine bisherige Wohnung bringen ließ. Der Executor dachte dabei an nichts Arges, er gab vielmehr die Sachen auf der Straße dem Verklagten frei und kümmerte sich nicht darum, wohin dieser sein unbefreibartes Eigentum bringe. Der Wirth des Hauses aber war desto bekümmert über diese Freigabe, denn er hatte es vergessen, während der Abpfändung sein Retentionsrecht wegen rückständiger Miethre geltend zu machen, hat das vielmehr erst, als die Sachen seinem früheren Miether bereits freigegeben worden waren, und hatte somit sein Pfandrecht verloren, das mit dem Augenblick erlosch, in welchem die Mobilien des Miethers bis auf die Straße gebracht worden sind, falls nicht vorher ausdrücklich das Retentionsrecht geltend gemacht wurde.

Und im vorliegenden Falle ist nicht einmalemand vorhanden, den der Eigentümer nun für den Verlust seines Pfandrechtes regreiflich machen könnte, obwohl er behauptete, daß sein entflohenen Miether dem Freunde gar nichts schuldig, die ganze Procedur vielmehr nur ein schlaues Manöver gewesen ist, um die Sachen des Miethers unbeanstandet aus dem Hause bringen zu können.

London. Der Pianist Ferguson in London hielt einen Polizeidiener in bürgerlicher Kleidung, der ihm in tiefer Nacht nachging, für einen Räuber. Dieser seinerseits, der ihn wiederum im Verdacht hatte, in einem Sac, den er trug, gestohlenes Gut zu haben, packte ihn. Der Pianist verwundete darauf den Polizeidiener durch Messerstiche, und ist nun vor die Assisen verwiesen worden, und zwar, wie der Richter erklärte, nur darum, damit dem Gericht und den Geschworenen Gelegenheit geboten werde, sich über den Unfug, Polizeimannschaft in bürgerlichen Kleidern zu halten, auszusprechen.

### Bermischtes.

\*\* Das Problem der Leitung des Luftballons soll endlich gelöst werden sein, und zwar durch Herrn George Mathews, einem Physiker in Darlington. Derselbe stieg mit den Oxford Professoren Berckleys und Thompson am 27. März in Darlington auf, segelte über Schottland nach Nordost, über die Nordsee weg in der Richtung der Insel Helgoland nach Hannover zu, in der Absicht, nach Petersburg zu gehen. Der dicke Nebel bestimmte aber die Luftschiffer, diesen Plan aufzugeben und über Deutschland hinwegfliegend nach England zurückzukehren. In dieser neuen Richtung begann es ihnen an Kohlen zu mangeln. Sie steuerten da gegen den Wind, rissen den Leuten unten durch ein Sprachrohr zu, ob sie Kohlen bekommen könnten, und ließen sich auf die bejahende Antwort mit erstaunlicher Präcision nieder, waren Auker, nahmen Kohlen ein und segelten dann ihre Luftfahrt fort. So viel als sich erspähen ließ, sind eine kleine Aethermaschine und eine Art Segelapparat die bergenden Kräfte dieses Luftschiffes.

\*\* Nach der Predigt am 1. Osterfeiertage richtete der katholische Geistliche Liedenfels in Hessen-Darmstadt unter anderem auch an diejenigen Eltern, welche ihre Kinder in fremde Dienste zu geben gesonnen sind, die angelegentliche Bitte, doch ja dafür Sorge tragen zu wollen, daß solche nicht zu protestantischen Herrschaften kommen; es gäbe ja der katholischen Orte genug, dahin möge man die Angehörigen unterbringen.

\*\* Seit einiger Zeit zeigt sich in der Umgegend von Halle eine bedenkliche Viehkrankheit, welcher Rindvieh, Ziegen und Schweine unterliegen. Die Tiere verlieren dabei nach und nach die Kraft, sich aufrecht zu erhalten, und eine Knochenauflösung führt in den meisten Fällen einen baldigen Tod herbei. Als Grund dieses ungewöhnlichen Viehsterbens giebt man die in doppelter Hinsicht mangelhafte Fütterung an, nach Einigen soll diese Krankheit in der Fütterung mit den Abgängen von den Zuckersfabriken ihren Grund haben, jedenfalls aber findet auch Ansteckung statt.

\*\* Vor einem Jahre hatte in Berlin zwischen zwei Liebenden ein feierlicher Ringwechsel stattgefunden. Die Ringe waren von gebiegenem Golde und führten die Namen der Verlobten. Der Bräutigam erkrankte, wurde arbeitsunfähig, und bittere Not heftete sich an seine Fersen. In dieser ließ er sich den Ring von der Braut zurückgeben, der ihr viel zu weit war, und wollte ihn enger machen lassen. Beide Ringe wurden nunmehr dem Goldarbeiter zurückgegeben, ihnen läufig ähnlich zwei unächte ausgewählt und in diese die Namen eingraviert. Das junge Mädchen erhielt den Ring zurück und hatte keine Ahnung, daß er nicht ächt sei. Vor wenig Tagen starb der Bräutigam; die Braut wollte ihm in einer Trauerfusche folgen, und um diese bezahlen zu können, trug sie den Ring in das Leihhaus. Sie erschrak nicht wenig, als sie hier vernahm, daß der Ring keinen Wert habe, und glaubte, der Goldarbeiter habe den Betrug begangen. Diesem blieb nichts übrig, er mußte dem armen Mädchen die Wahrheit eingestehen; dies wirkte so niederschlagend, daß die Thränen um den Heimgangenen alsbald versiegten und sie nicht mehr daran dachte, seinem Sarge zu folgen.

\*\* Vor Kurzem wurde in London eine Execution vollzogen, welche, vom Standpunkte der Abschreckungs-Theorie aus betrachtet, wirksam genug gewesen sein mag. Vier „Gatotters“, jene cannibalischen Verbrecher, welche ihre Opfer vor der Bestrafung durch theilweise Erdroschen vertheidigungs-unfähig machen, sollten im Gefängnisse die ihnen zuerkauften zweiundzwanzig Peitschenhiebe empfangen. Der Gouverneur von New-Baileh, ein Chirurg und zwei Beamte wohnten der Execution bei, theils, um für die gehörige Vollstreckung des Urteils zu sorgen, theils wohl auch, um sich einen kleinen Zeitvertreib

à l'anglaise zu gestatten. Auch Garotters können eine Art stoischen Heldenmuthes besitzen; die vier Spitzbuben hatten sich nach ihrer Weise das „Ehrenwort“ gegeben, während der Execution keinen Schrei auszustoßen. Aber die Macht der Thatsachen zeigte sich auch in diesem Fall stärker, als gute Vorsätze. Beim sechsten Streiche, als bereits die Haut zu springen begann, stieß der scheinbar kräftigste der Delinquenten ein wildes Geheul aus, das bei jedem neuen Hiebe rasender und durchdringender wurde, bis ihm allmälig die Besinnung schwand. Schon beim fünfzehnten Streiche waren sämtliche Verurtheilte besinnungslos. Nur einer von ihnen hatte sein Wort gehalten; nicht ein einziger Schrei kam über seine mit den Zähnen fast durchgebissene Lippen, während sein Gesicht in schrecklichen Convulsionen sich verzerrte. Der schwächste der vier Verbrecher musste bei dem achten Streiche vom Blocke gelegt werden, weil der Arzt erklärte, daß eine Fortsetzung der Execution ihn tödten würde. Sie wurde auf den folgenden Tag verschoben. Nach der Execution besuchte der Gouverneur die Delinquenten in ihren Zellen; beim Herausgehen hörte man ihn die Worte äußern: „Ob die Kerle sich das Exercitium zu Herzen nehmen werden?“

### Palindrom.

Wie heißt das Wort, das einen Riesen  
Und auch ein Dehnen zeigt an?  
Und wenn dies rückwärts wird gewiesen,  
Nennt es dir den berühmten Mann,  
Der, wie er auch des Landes Gelder mocht verwalten,  
Doch weder sie, noch sich, noch Land u. Herrn sonst halten.  
H.

Auflösungen des Palindroms in Nr. 85 d. Bl.:  
„Reh — her“  
find eingegangen von H.-g. B.; D. W. Marklin;  
John Meyer; R. L.; W. Schauroth; G. Wedhorn.

### Meteorologische Beobachtungen.

12	4	335,41	+ 10,2	Nördl. flau, leicht bewölkt.
13	8	336,82	6,3	do. do. bewölkt.
	12	336,86	8,6	do. do. do.

### Schiffs - Rapport aus Neufahrwasser.

Angelkommen am 13. April:

3 Schiffe m. Ballast.  
Gesegelt: 1 Schiff m. Getreide, 2 Schiffe m. Holz u.  
1 Schiff m. Gütern. Wind: Nord.

### Börsen-Verkäufe zu Danzig am 13. April.

Weizen, 70 Last, 131,32 pfd. fl. 520; 128,29 pfd.  
fl. 480—527½; 112,13 u. 118 pfd. fl. 320; 125 bis  
126 pfd. gespiet fl. 355 pr. 85 pfd.  
Große Gerste, 111 pfd. fl. 276; 114 pfd. fl. 294 pr. 72 pfd.  
Grüne Erbsen fl. 330 pr. 90 pfd.  
Widen fl. 342 pr. 90 pfd.

### Kirchliche Nachrichten vom 3. bis 9. April.

St. Catharinen. Getauft: Schuhmacherstr.  
Vairek. Tochter Ida Louise.  
Aufgeboten: Hauszimmerges. Johannes Böck mit  
Izfr. Louis Hertel. Hauszimerges. Ad. Ed. Tischkowsky mit  
Izfr. Esther Edmund Penning. Hauszimerges. Johann Christian Vorhardt mit Izfr. Therese Reich.  
Treibergespieler Joh. Jos. Krumpf mit Carol. Auguste Lobis. Inspektor des Arbeitshauses Ferdinand Hieronymus mit Izfr. Friederike Amalie Preuß. Tischlerges. Carl Friedr. Herm. Preuß mit Math. Louise Maczeski. Kaufm. Louis Aug. Soschinski mit Izfr. Bertha Auguste Hardt.

Gestorben: Schuhmacherges. Friedr. Wilh. Striowski, 71 J., Alterschwäche. Schuhmacherges. Frau Laura Amalie Kołodko geb. Rotkehl, 42 J. 10 M. 28 D., Schwinducht. Hofstifter Hein zu Bielansendorf Tochter Anna Marie Natalie, 6 M. Diarrhoe. Reisschlägerges. Bwe. Anna Florent. Nowicki geb. Kanels, 65 J., Herzklappensfehler.

St. Bartholomäi. Getauft: Schuhmacherstr. Meyle Sohn Friedrich Eugen. Schneiderges. Schwarz Tochter Helene Hedwig Bertha.

Aufgeboten: Segelmacherges. Martin Kiesfeld mit Henriette Amalie Niemann.

Gestorben: Grenzausseher Schulz unget. Sohn, 11 J., Abzehrung. Grenzausseher Lemke unget. Tochter, 5 Stunden, Krämpfe.

St. Trinitatis. Getauft: Buchhalter Fritz Sohn Friedrich Wilhelm. Sattlerstr. Schulze Tochter Olga Ottile Emma Edmundine. Kutscher Capolsky Sohn Charles William.

Aufgeboten: Kaufm. Carl Burhardt mit Izfr. Juliane Schwarzs in Klempin. Restaurateur Christian Käber mit Izfr. Louise Amalie Nowicki.

St. Salvator. Getauft: Feuerwehrmann Dreewys Tochter Anna Rosalie.

Aufgeboten: Gasthofbes. Carl Aug. Rob. Julius Maiwald mit Frau Emilie Friederike verw. Maiwald geb. Witt, beide zu Warmbrunn in Schlesien.

Gestorben: Verstorb. Eigentümer Gräff Sohn Johann Friedr., 16 J., unbek. Krankheit.

Heil. Leichnam. Getauft: Gussbesitzer Kegler in Kl. Kelvin Tochter Agnes Concordia. Fuhrmann Schlicht am Olivaerthor Tochter Margarethe Charlotte. Klempnerges. Peill an d. Legan Sohn Ad. Richard. Seefahrer Teplak in Ullersdorf Tochter Baleska Olga Ottile.

Aufgeboten: Mühlenbesitzer Carl Gottl. Monglowesky mit Izfr. Antonie Amande Marie Heidenreich in Brentau.

Gestorben: Partikular Carl Ludw. Gistorpff in Lange- führ, 85 J., Alterschwäche. Müllerstr. Hirschfelder Tochter Ottile, 5 J. 10 M., Auszehrung.

Himmelfahrts - Kirche zu Neufahrwasser.  
Getauft: Haupt-Zollamt-Diener Pflicht Tochter Emma Emilie. Salzwärter Lubessing Sohn Carl Gottlieb. Restaurateur Pörschke Tochter Elise Therese.

Königl. Kapelle. Getauft: Destillateur Kupfer- schmidt Tochter Agnes Meta. Gerichts-Actuar Krause Sohn Arthur Julius.

Aufgeboten: Diener Aug. Pomeranz mit unverhehel. Louise Marchal. Maurer Wilh. Budke mit Izfr. Maria Böhme. Oberkellner Hermann Jankowski mit Izfr. Cathar. Balkus. Maurerges. Anton Klein mit Izfr. Dorothea Klawitowski.

Gestorben: Kutscher Piwkowski Sohn Ernst August Mar, 2 M., Krämpfe. Kutscher-Frau Leonore Zander, geb. Drehler, 66 J., Lungentuberk.

St. Nicolai. Getauft: Schmiedeges. Rochus Tochter Anna Elisabeth. Zimmerges. Petke Sohn Albert Franz. Maurerges. Czernyki Tochter Anna Maria Auguste. Maurerges. Späh Sohn Emil Alexander.

Aufgeboten: Schuhmacher Carl Krüger mit Maria Skibowsky. former Carl Bloch mit Izfr. Maria Rau. Klempner u. Wwr. Aug. Ruth mit Izfr. Amalie Blank.

St. Joseph. Getauft: Oderkahnshaffer Szilvora a. Mewe Sohn Johann Robert. Postbeamter Böhm Tochter Josephine Caroline Pauline.

Aufgeboten: Kastellan des Kgl. Stadt- u. Kr.-Ger. Joseph Klamek mit Izfr. Maria Elisab. Schwarzkopf. Brauerges. Joseph Franz Bawort mit Izfr. Eva Muza. Gestorben: Jungfrau Helene Veronica Matowsky, 23 J. 8 M. 17 D., Herzkrankheit. Feldmessergeb. Joh. Ludw. Sadrozinski, 37 J. 6 D., Herzfehler. Bureau-Assistenten-Frau Julianne Amalie Golombiewski geb. Wölk, 42 J. 8 M. 27 D., Lungenschwindsucht. Maurerges. Dreiling Sohn Hermann Albert, 11 M. 23 D., Krämpfe. Maurerges. Ruhnau todgeb. Tochter.

St. Virgitta. Getauft: Schiffszimmerges. Gurski Tochter Johanna Auguste. Bäckerges. Klawachinski Tochter Anna Rosalia. Aufgeboten: Schneiderges. George Lenkert mit Izfr. Wilhelmine Pinski.

### Angekommene Fremde.

#### Englisches Haus:

Mitglied des Herrenhauses, Baron v. Paleske aus Spengawen. Reuter Vogel n. Gattin a. Görlin. Schiffssapitain Johnsen a. Alberg. Die Kaufl. Brochhausen u. Herbig a. Berlin. Horch u. Oppermann aus Hamburg. Ewerth a. Magdeburg. Dahm a. Köln. Bürklin a. Pforzheim. Israel a. Bordeaux und Kirschbaum a. Nürnberg.

#### Walter's Hotel:

Rittergutsbes. Ewert a. Lauenzin. Rentier Ritter a. Lubacz. Civil-Ingenieur Schulz a. Berlin. Buchhändler Heinert a. Breslau.

#### Hotel de Thorn:

Die Kaufl. Neumann a. Ebing, Horn a. Halle, Murrian a. Rostock u. Cramer a. Worms.

### Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Servis - Vergütigung pro I. Quartal 1866 wird am

#### Donnerstag, den 19. und

#### Freitag, den 20. d. Ms.,

Vormittags von 9—1 Uhr, in unserer Kämmerei- kasse stattfinden, wovon die betreffenden Hausherrn thümer hiermit in Kenntnis gesetzt werden.

Danzig, den 10. April 1866.

#### Der Magistrat.

#### Servis - und Einquartierungs - Deputation.

### Frische Holsteiner Austern im Rathswinfeller.

### Hundehalle.

Cinem hochgeehrten Publikum die ergebnige Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage in der Hundegasse Nr. 3 die Restoration genannt „Hundehalle“ eröffnet habe. Es soll mein Bestreben sein, sowohl vorzügliche Getränke als auch Speisen, kalte und warme, prompt und reell zu liefern.

Zugleich empfehle ich meinen, auf vielseitigen Wunsch eingerichteten Mittagstisch von 1—2 Uhr à Couvert 6 Sgr., und werden Abonnenten täglich angenommen.

Danzig, den 9. April 1866.

### Woyczuk.

Cin in der Maßauschengasse, unweit der Börse gelegenes, zu jedem Geschäft geeignetes Laden-Local nebst Wohnung ist zu vermieten und gleich zu beziehen. Näheres im Rathswinfeller.

Frühe weiße Erbsen, Saat-Wicke, franz. Luzern, schlesischen, rothen, weißen, gelben, Incarnat-, sowie schwedischen Klee, engl. und ital. Rheiheras, blaue Lupinen, amerik. Pferde- zahn, Mais, Timothee, weiße Bohnen, schlesische Wachholderbeeren empfohlen in frischer, geunder Waare

Cäsar Tieke, Kohlenmarkt 28.

Ein Achtel - Loos zur 4. Classe ist im Rathswinfeller zu haben.

### Stadt - Theater zu Danzig.

Sonnabend, den 14. April. Gastspiel des

Herrn Friedrich Devrient, vom Hoftheater zu Wiesbaden, und des Herrn Tiedtke, v. Friedrich-

Wilhelmstädtischen Theater zu Berlin. Die

Memoiren des Teufels. Lustspiel in

3 Akten nach dem Franzö. von Herrmann.

Hierauf: Zum ersten Male: Singvögelchen. Liederspiel in 1 Akt von Jacobson. Musik

von Hauptner.

\*\* Robert ... Herr Devrient.

\*\* Friedel ... Herr Tiedtke.

E. Fischer.

Pr. Loose 4 Cl. 1/1 bis 1/6 vers. S. Basch, Berlin, 4. Cl. fiel bei mir 1 Gewinn von 10,000 Thlr.

### Hôtel „Deutsches Haus“, Holzmarkt No. 12.

Um den Wünschen eines geehrten Publikums nachzukommen, den Preis für Flaschen-Biere herabzusetzen, zeige ich ergebenst an, daß ich ein Flaschen-Depot für echte Biere errichtet habe, und empfehle nachstehende Sorten gut abgelagert zu folgenden Preisen:

Hofbräu-Exportbier	11 fl. f. 1 Kr. (excl. Fl.)	1 fl. 3 Sgr.
Culmbacher Lagerbier	11 fl. f. 1 Kr.	dito 1 fl. 3 Sgr.
Münchener Bock	11 fl. f. 1 Kr.	dito 1 fl. 3 Sgr.
Münchener Lagerbier	13 fl. f. 1 Kr.	dito 1 fl. 2 Sgr.
Dresdner Felsenkeller	13 fl. f. 1 Kr.	dito 1 fl. 2 Sgr.
Erlanger Lagerbier	14 fl. f. 1 Kr.	dito 1 fl. 2 Sgr.
Windsheimer Lagerbier	14 fl. f. 1 Kr.	dito 1 fl. 2 Sgr.
Würzburger Lagerbier	15 fl. f. 1 Kr.	dito 1 fl. 2 Sgr.
Bergschlössch.-Lagerb.	15 fl. f. 1 Kr.	dito 1 fl. 2 Sgr.

Jede Bestellung von 1 Kr. wird nach Wunsch frei ins Haus geliefert. Sämtliche Biere sind auch in kleinen Gebinden zu haben; auch täglich mehrere dieser Sorten frisch vom Faß.

Otto Grünenwald.

Die Originalausgabe des in 28. Auflage erschienenen Werks:

### Der persönliche Schutz

von Laurentius.

Aerztlicher Rathgeber in geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in Schwächezuständen. Ein starker Band von 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen. In Umschlag versiegelt;

Preis 1 Kr. 10 Sgr.

ist fortwährend in allen namhaft. Buchhandlungen vorrätig, in Danzig bei Léon Saunier.

Man achte darauf, dass jedes Exemplar der Originalausgabe von Laurentius mit dessen vollem Namenssiegel versiegelt ist. — Die unter ähnlich lautenden Titeln erschienenen Auszüge und Nachahmungen desselben sind unvollständige, fehlerhafte Plagiate, wie schon ihr Äusseres es verrät.

Für 9 Sgr. vierteljährlich durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen:

### Die Kinderlaube.

Illustrierte Monatshefte für die deutsche Jugend, mit vielen schwarzen und bunten Bildern, Bücher- u. wertvollen Weihnachtsprämiens für Auflösungen der Preisauflagen,

redigirt vom Oberlehrer H. Stiehler.

Diese deutsche Jugendzeitung, für das Alter von 8 bis 16 Jahren bestimmt, zeichnet sich durch gediegenen Inhalt, vorzügliche Ausstattung und billigen Preis rühmlich aus. Belebendes und Unterhaltendes, Scherz und Ernst, Preisauflagen, Rätsellösungen mit Prämienvertheilung u. c. gute typographische Ausstattung, schöne Farben- druckbilder und reiche Holzschnitte. Illustrationen vereinen sich in der Kinderlaube in einer Weise, daß wir der deutschen Jugend kein besseres Unternehmen zur Heranbildung guter Sitte und väterländischen Sinnes empfehlen mögen.

Dass unsere Jugendzeitung diese ihre Aufgabe mit Glück löst und dadurch bereits zum Liebling der deutschen Familien geworden ist, dafür bürgt nicht allein die fortwährend steigende Auflage, sondern auch die allgemein günstige Beurtheilung derselben durch die Presse und insbesondere durch die pädagogische.

C. C. Meinhold & Söhne in Dresden.

### 2. Kölner Dombau-Lotterie.

Loose à 1 Thlr. sind jetzt zu haben

bei Edwin Groening,

Portehaisengasse Nr. 5.